

Neuhoff, Karsten; Wittenberg, Erich

Article

"Klimaneutrale Optionen für die Industrie müssen auch wirtschaftlich sein"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Neuhoff, Karsten; Wittenberg, Erich (2021) : "Klimaneutrale Optionen für die Industrie müssen auch wirtschaftlich sein", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 88, Iss. 10, pp. 163-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-10-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/233003>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



Karsten Neuhoﬀ ist Leiter der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin

„Klimaneutrale Optionen für die Industrie müssen auch wirtschaftlich sein“

1. **Herr Neuhoﬀ, die EU-Kommission hat im Jahr 2019 den Green Deal vorgestellt, der die Europäische Union bis 2050 klimaneutral machen soll. Welche Rolle spielt dabei die Industrie?** Die Industrie spielt im Green Deal eine zentrale Rolle. Zum einen brauchen wir viele Produkte der Industrie für diese Transformation, aber zum anderen ist die Industrie verantwortlich für einen großen Teil unserer Emissionen. Allein die Herstellung von Grundstoffen wie Stahl, Zement und Chemikalien ist verantwortlich für 16 Prozent der europäischen und 25 Prozent der weltweiten Emissionen. Für Klimaneutralität müssen wir diese auf null bringen.
2. **Wie kann der Green Deal dazu beitragen, dass die Grundstoffindustrie klimaneutral wird?** Als erstes müssen die klimaneutralen Optionen wirtschaftlich sein. Dafür braucht es einen CO₂-Preis, der für die Hersteller und auch für die Nutzer der Materialien gilt. Zweitens braucht es verbindliche Aspekte, damit Unternehmen die klimaneutralen Optionen nutzen. Es muss sichergestellt sein, dass Unternehmen sehen, welche Risiken sie haben, wenn sie nicht auf klimaneutrale Optionen umstellen. Drittens brauchen wir Rahmenbedingungen wie ausreichenden Ausbau der erneuerbaren Energien, der Netze oder vielleicht auch Regulierungen für die Nutzung von Materialien in Produkten, damit wir diesen Übergang schaffen. Die Politik muss Farbe bekennen und sagen, bis zum Jahr 2030 wollen wir 20 oder 30 Prozent der Grundstoffherstellung auf klimaneutrale Prozesse umgestellt haben und dafür schaffen wir die Rahmenbedingungen.
3. **Wer trägt die Kosten klimaneutraler Produktionsprozesse?** Im Endeffekt wird ein Produkt ein bisschen teurer, wenn es klimaneutral hergestellt wird. Ein Auto aus klimaneutral hergestellten Grundstoffen wird vermutlich 200 bis 300 Euro mehr kosten. Dafür müssen dann die Käufer des Autos aufkommen. Aber die Industrie glaubt nicht, dass genügend Käufer freiwillig dazu bereit sind. Deswegen ist es notwendig, dass das über einen politischen Rahmen geregelt wird.
4. **Inwieweit erfordern klimaneutrale Investitionen eine Reform des EU-Emissionshandels?** Eine Reform des Emissionshandels ist dringend notwendig. Bislang haben wir einen Emissionshandel, der recht wirkungsvoll im Strombereich ist. Dort werden die Zertifikate auktioniert und damit gibt es für alle Akteure ein klares Preissignal. Im Industriebereich werden viele Zertifikate kostenlos zugeteilt, aus Angst, dass europäische Unternehmen im internationalen Wettbewerb zu viele Mehrkosten haben. Das führt dazu, dass nur ein Bruchteil des CO₂-Preises an die Produkte weitergegeben wird. Damit entstehen jedoch keine Investitionsrahmenbedingungen für klimaneutrale Prozesse, weil nicht klar ist, wie deren Mehrkosten gedeckt werden können. Deswegen wird zurzeit die Ergänzung des europäischen Emissionshandels um einen Klimabeitrag diskutiert.
5. **Die EU-Kommission muss nicht nur den Green Deal umsetzen, sondern auch die durch die Corona-Pandemie geschwächte Wirtschaft ankurbeln. Entsteht hier ein Konflikt oder lässt sich das eine mit dem anderen verbinden?** Diese beiden Ziele können sich ergänzen, denn Investitionen in Klimaneutralität bedeuten ja neue wirtschaftliche Aktivitäten. Auch Kapital steht genügend zur Verfügung. Die Mehrkosten der klimaneutralen Prozesse werden dann in den nächsten zwei Jahrzehnten mit den klimaneutralen Produkten erwirtschaftet. Insofern kann man jetzt die Aktivität ankurbeln, um die Konjunktur voranzubringen, und um sich auf den Weg zur Klimaneutralität zu begeben.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

88. Jahrgang 11. März 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander
Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus
Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Anna Hammerschmid (Stellv.)

Lektorat

Dr. Dawud Ansari

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Kristina van
Deuverden; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter